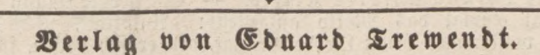
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 128. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 17. März 1862.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

München, 15. März. Die „Neue Münchener Zeitung" bemerkt zu der von mehreren Zeitungen gebrachten Nachricht: Baiern und Würtemberg hätten sich geeinigt, dem Handels-Vertrage zwischen Preußen und Frankreich ihre Zustimmung zu versagen, daß der Vertrag der bairischen Regierung noch nicht mitgetheilt worden sei, und man hiernach den Werth der obigen Zeitungsnachricht zu beurtheilen habe.

Petersburg, 16. März. Behufs Erleichterung des Loskaufs sind den Grundbesitzern verschiedene Begünstigungen bewilligt worden; unter anderen: Verlängerung älterer Staatsdarlehne, die Möglichkeit zur Aufnahme neuer Privatdarlehne, Uebertragung älterer Hypothekar-Schulden auf die den Bauern überlassenen Güter, Annahme des Loskaufspapiere bei Zahlungen von Hypothekarschulden zum Nominalwerthe.

Der Discont ist auf 6 pCt. herabgesetzt worden.

London, 14. März, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Griffith, ob das neue italienische Ministerium die Absicht habe, ein Territorium abzutreten, und beantragte, daß die darauf bezügliche Correspondenz dem Hause mitgetheilt werden möge. Layard erwiderte: Ricasoli habe England versichert, daß keine weitere Abtretung statthaben werde. Die Mittheilung der Correspondenz würde gegen das öffentliche Interesse sein. Auf eine andere Interpellation betreffs der Finanzlage der Türkei erwiderte Layard, der Bericht Forster's und Hobart's beweise, daß die Finanzen der Türkei eine gesunde Grundlage haben, und daß eine gute Verwaltung die Schwierigkeiten beseitigen und das Gleichgewicht wiederherstellen werde.

Turin, 14. März. In der heutigen Sitzung des Senats gab Ratazzi Erklärungen über die Vereine in Genua, und sagte, die Gesetzgebung habe nichts Genaues festgestellt, er werde deshalb eine betreffende Vorlage einbringen. Der Senat gab ein Vertrauensvotum. Ratazzi zeigte an, daß das Großherzogthum Baden Italien anerkannt habe.

Garibaldi ist hier eingetroffen.

Preußen.

Berlin, 15. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Kreis-Wundarzt Gruhn zu Reppen im Kreise Sternberg den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Director der herzoglich anhalt-dessauischen gymnastisch-orthopädischen Heilanstalt und königl. sächsischen Lieutenant a. D., Professor Dr. Adolph Werner zu Dessau, den königl. Kronenorden vierter Klasse und dem pensionirten Chaussee-Aufseher Wilhelm Torney zu Oranienburg das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Erzpriester fürstbischöflichen Kommissarius Dr. Siegert zu Trachenberg zum Ehren-Domherrn an der Kathedral-Kirche zu Breslau zu ernennen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Feuerwerker Hoffmeister von der magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4 die Erlaubniß zur Anlegung der von des Herzogs zu Sachsen-Altenburg Hoheit ihm verliehenen, dem herzoglich sachsen-ernestinischen Hausorden affiliirten silbernen Verdienst-Medaille und dem Buchdruckerei-Gehilfen Carl Boy zu Küstrin zur Anlegung der von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Medaille pro Petri sede zu ertheilen. (St.-A.)

[Militär-Wochenblatt.] Elsner, Prem.-Lieut. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, in das 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 versetzt. Adler, Hauptm. von der 1. Inf.-Insp., unter Versetzung zur 2. Ing.-Insp., zum Comp.-Commdr. im Brandenb. Pion.-Bat. Nr. 3 ernannt. Klotz, Hauptm. 1. Kl. von der 1. Ing.-Insp., unter Belassung in seiner Stellung als Festungs-Bau-Director in Königsberg, zum überzähligen Major befördert und zum Stabe des Ingen.-Corps versetzt. v. Jagemann, Major und Battr.-Chef von der Schles. Art.-Brig. Nr. 6, zum Abth.-Commdr. ernannt. Graf v. Pfeil, Hauptm. und Art.-Off. vom Platz in Kosel, als Comp.- resp. Battr.-Chef in die Schles. Art.-Brig. Nr. 6 versetzt. v. Schweinichen, Hauptm. und Comp.-Chef von der Westf. Art.-Brig. Nr. 7, zum Art-Off. vom Platz in Kosel ernannt. v. Stern-Gwiazdowski, Oberst vom 1 Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, und kommandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte des Commandeurs 1. Bats. 3. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 14, mit der Regts-Uniform nebst der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und mit der einstweiligen Vertretung des Commandrs. des genannten Landw.-Bats. beauftragt. Görmar, Badermann, Intendantur-Secretariats-Aspiranten beim V. Armee-Corps, zu Intendantur-Secretariats-Assistenten ernannt. Henk, Corvetten-Capitän, als Decernent für Ausrüstung in das Marine-Ministerium kommandirt. Scheuerlein, Oberst-Lieut. à la suite des See-Bats. und vortragender Rath für Artillerie und Bewaffnung im Marine-Ministerium, der Rang eines Regts-Commandeurs verliehen. Dr. Wallbrach, Stabsarzt und Marine-Arzt 2. Klasse zum Ober-Stabsarzt und Marine-Arzt 1. Klasse ernannt. Olberg, Lieut. zur See 2. Klasse und kommandirt als Hilfsarbeiter im Marine-Ministerium und gleichzeitig als Adjutant bei dem Präses (Departements-Director) des Marine-Ministeriums, zum Lieutenant zur See 1. Klasse befördert.

** **Berlin,** 16. März. [Offizielle Berichtigung. — Die Wahlen. — Die Ministerkrisis. — Fürst von Hohenzollern. — Simson. — Falsche Banknoten.] Der „Staats-Anzeiger" schreibt: Ungeachtet des bestimmten Widerspruchs der „Allg. Preuß. Ztg." halten auswärtige Blätter an der Behauptung fest, daß neuere Vorgänge in unserer inneren oder auswärtigen Politik mit einem Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich an Se. Majestät den König von Preußen in Zusammenhang ständen oder gar durch dasselbe hervorgerufen wären. Wir sind nun auch unsererseits zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß ein derartiges Handschreiben nicht existirt. Alle auf diese unrichtige Voraussetzung gegründeten Folgerungen sind demnach hinfällig. (Wir haben die Nachricht schon in Nr. 217 unserer Ztg. entschieden dementirt. Die Red.) — Wie es heißt, sollen die Wahlen der Abgeordneten am 5. Mai stattfinden, die der Wahlmänner also schon Ende April. Die „Kreuzz." bemerkt aber ausdrücklich, daß sie dies nur als ein Gerücht mittheilt. — Die telegr. gemeldete Mittheilung (s. 127 Bresl. Z.) der „Kreuzz." über die Minister-Krisis lautet wörtlich: Nach Allem, was wir über die Ministerkrisis hören, ist gestern eine Auseinandersetzung der beiden Gruppen im Staatsministerium erfolgt. Die Herren v. Patow, Graf Schwerin und v. Bernuth sollen um ihre Entlassung eingekommen sein. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt. — Nach den neuesten aus Hyères eingetroffenen Nachrichten schreitet die Besserung Sr. königl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern täglich vorwärts, und derselbe gedenkt mit seiner Familie gegen Ende dieses Monats in Düsseldorf wieder einzutreffen. — Die hiesigen Zeitungen brachten vor einigen Tagen die Mittheilung, daß der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Simson, schwer erkrankt sei und sich habe entschließen müssen, sich einer schmerzhaften Operation zu unterwerfen. Den vielen Freunden des Dr. Simson kann die „Sternz." jetzt die erfreuliche Mittheilung machen, daß nicht allein die Operation glücklich von statten gegangen, sondern daß der Patient auch bereits so weit genesen ist, daß er in kurzer Zeit sich wieder seinem Amte in voller Thätigkeit wird widmen können. — Als leicht erkennbares Unterscheidungszeichen der echten von den coursirenden falschen 50-Thaler-Banknoten nennt der „Publ." folgendes: Bei den echten Noten wiederholt sich die auf denselben gedruckte Jahreszahl in den beiden unteren Eckmedaillons als Wasserzeichen, so daß links das Tausend und die Hunderte, rechts aber die Zehner und Einer stehen: auf den unechten Noten dagegen fehlt diese Jahreszahl im Wasserzeichen gänzlich.

Berlin, 16. März. [Vertheidigung des Herrn v. Bethmann-Hollweg.] Die Aeußerung, die Hr. v. Bethmann-Hollweg am 4. d. M. im Hause der Abgeordneten gethan und die nach dem stenographischen Bericht lautet: „Ich habe früher bereits gesagt, nur das Heidenthum, das Judenthum und, ich füge heute hinzu, der Atheismus ist unduldsam, sie sind verfolgungssüchtig", hatte am Tage darauf zu einer von Dr. Veit an den Minister der Unterrichtsangelegenheiten gerichteten Aufforderung Veranlassung gegeben, vor Beginn der nächstfolgenden Debatte die obige Behauptung zurücknehmen zu wollen. Eine hierauf noch an demselben Tage ergangene Antwort gab zu einer nochmaligen Erörterung von Seiten des Dr. Veit Veranlassung, die sodann durch das nachfolgende Schreiben, zu dessen Veröffentlichung die „Berl. A. Ztg." ermächtigt ist, beantwortet wurde:

„Ew. Wohlgeboren gefällige Zeilen vom 8. d. M. bezeichnen das obwaltende Mißverständniß als noch ungelöst, und da das Urtheil eines von mir hochgeachteten Mannes und des Kreises, dem er angehört, mir keineswegs gleichgiltig ist, die unerwartete Wendung der öffentlichen Dinge aber mir die Gelegenheit, bei fortgesetzter parlamentarischer Debatte jenes Mißverständniß aufzuklären, entzogen hat, so muß ich dies schon, unter Benutzung des ersten freien Augenblicks, noch einmal schriftlich versuchen.

Ich wiederhole also, daß die Worte, die ich am 4. d. M. vom Ministertische sprach, in ihrer Kürze vielleicht mißverständlich waren, auf die jüdische Gemeinde der Gegenwart aber wirklich keine Beziehung hatten, diese Beziehung auch nicht haben konnten, da sie, wie die frühere Aeußerung vom 25. April 1860, an welche sie erinnerten, eine andere Religionsform der alten Welt, das Heidenthum, daneben stellten.

Daß ich auf die israelitische Religion des alten Bundes einen Makel zu werfen nicht beabsichtigte, daß ich ein aufrichtiger Bewunderer derselben und der dadurch bedingten Ordnungen dieses Volkes bin, brauche ich Ihnen als einem theologisch gebildeten Manne, der meinen Standpunkt kennt, nicht erst zu versichern. Bemerken will ich aber ausdrücklich, daß die milden, vor allen Rechten des Alterthums hervorragenden Bestimmungen des mosaischen Gesetzes in Betreff der Fremdlinge (Levit 29. 33. ff.), worauf Sie provoziren, der Knechte und Andere, mir wohlbekannt uud stets Gegenstand meiner freudigen Anerkennung waren.

Dennoch aber bin ich der Ansicht, daß die Theokratie des alten Bundes, weil sie den Staat der Religion unterordnete, von Duldung und religiöser Freiheit nichts wissen konnte, den Abfall vom Glauben (Deuteron. 13, 6 ff.), den leichtsinnig ausgestoßenen Fluch (Levit. 24, 10), die geringste Verletzung des Sabbaths (Nummeri 15. 32 ff.) und andere wissentliche Uebertretungen religiöser Gebote mit dem Tode strafen mußte.

Das Heidenthum, obgleich in allen andern Beziehungen tief darunter stehend, mußte gleichfalls intolerant sein, weil die Religion ihm Staatssache war.

Mit dem Christenthum ist die Religion in ihrer Selbstständigkeit, dem Staate gegenüber, zum erstenmal in der Weltgeschichte erschienen, und da es urkundlich, obgleich sich selbst als die Wahrheit schlechthin bezeugend, nur durch die Waffen des Geistes, durch freie Überzeugung, herrschen will, so hat es den Grund zur religiösen Freiheit und Toleranz gelegt, die freilich erst in unsern Tagen sich zu verwirklichen beginnen.

Zu den Resten mittelalterlicher Intoleranz, die ihm vielfach noch ankleben, tritt in der Gegenwart die Unduldsamkeit des Unglaubens, des Atheismus hinzu, den ich als eine schlechthin verwerfliche Erscheinung neuester Zeit deutlich genug von der Unvollkommenheit der alten Welt unterschieden zu haben glaube.

Möchte diese Erläuterung in Ihnen, hochgeehrter Herr, und, falls Sie dieselbe, wie ich es wünschen muß, veröffentlichen, in weiteren Kreisen die Ueberzeugung hervorrufen, daß neben dem entschiedensten Bekenntniß meines Glaubens mir liebloses Urtheil über anders Denkende durchaus fremd ist.

Berlin, den 12. März 1862.

v. Bethmann-Hollweg, Staatsminister a. D.

Da die Frage, welche dem Abgeordnetenhause vorlag, nicht einen Ideenaustausch über die Formen religiöser Anschauung, wie sie vor 3000 Jahren im Lande Palästina bestanden, sondern die Anstellung eines jüdischen Lehrers in der heutigen Stadt Posen betraf, so scheint uns, bemerkt die „Nat.-Ztg." die Rechtfertigung des Hrn. v. Bethmann-Hollweg sehr schwach. Ueberdies wurde das Judenthum von ihm nicht blos mit dem Heidenthum, sondern auch mit dem Atheismus zusammengestellt, wobei denn doch nicht an das Alterthum, sondern an Erscheinungen der modernsten Zeit gedacht scheint.

Dirschau, 14. März. [Eisenbahn-Unfall.] So eben (gegen 5 Uhr Abends) erfahre ich von einem zuverläßigen Augenzeugen, daß auf der Eisenbahnüberfahrt zwischen Subkau und Czarlin ein passirender Wagen von einer von Pelplin kommenden Lokomotive erfaßt und mit den zwei darin sitzenden Personen zermalmt worden ist. Die Unglücklichen waren der katholische Pfarrer aus Wischin und sein Kutscher; der erstere hatte seinen Amtsbruder in Subkau besucht. Die Bahn ist an der Stelle von Hügeln umgeben, so daß die von Subkau Kommenden sie nicht sehen können; die Barriere war offen und ein Bahnwärter nicht zu sehen, die Verunglückten glaubten sich daher in voller Sicherheit. Die zerstückten Glieder wurden später zusammengelesen und nach Subkau gebracht. Wenn ich Näheres erfahre, werde ich sofort Mittheilung machen. (D. Z.)

Deutschland.

Koburg, 13. März. [Bollmann.] Die „Koburgische Zeitung" enthält Folgendes: Der Eberhardt'sche Polizei-Anzeiger bringt heute einen Steckbrief gegen Karl Bollmann. Derselbe wird vom Untersuchungsrichter zu Koburg verfolgt wegen Erpressung, Betrugs und Veruntreuung (Unterschlagung). Der Steckbrief ist früher unter Couvert an die betreffenden Polizeibehörden von ganz Deutschland gesandt worden und wird jetzt veröffentlicht, weil der ursprünglichen Verfolgung wegen Erpressung noch eine solche wegen Betrugs und Veruntreuung nachträglich hinzugetreten ist, und weil man vermuthet, daß Bollmann an eine heimliche Rückkehr aus Kopenhagen — wo es ihm nicht sonderlich gefallen soll — nach Deutschland denkt.

Weckerhagen (in Kurhessen), 8. März. [Bestrafung.] Die Bürgermeister mehrerer in hiesiger Umgegend gelegenen Dörfer wurden nach der „Hess. M." vom Landrath um je einen halben Thaler gestraft, weil sie die bekannte Adresse an den Kurfürsten, in welcher um das geboten wurde, wozu die deutschen Großmächte die Regierung aufgefordert wissen wollen, durch den Ortsdiener haben herumtragen lassen.

Oesterreich.

Wien, 14. März. Die Militär-Revolution in Griechenland, weit entfernt, wie schönfärberische Berichte aus Athen und Triest melden, nahe daran zu sein, von den königl. Streitkräften unterdrückt zu werden, ist vielmehr im vollen Aufschwung begriffen.

Eine heute Abend hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß in Syra, einer der wichtigsten Inseln des kleinen Königreiches, gleichfalls ein militärischer Aufstand ausgebrochen ist.

Syra ist einer der Haupthandelsplätze Griechenlands. Wiewohl die ganze Insel nur etwa zwei Quadratmeilen im Umfange hat, so ist sie doch durch ihre Lage, durch den herrlichen Hafen ihrer Hauptstadt Hermopolis, die allein an 40,000 Einwohner zählt, wohl der bedeutendste kommerzielle Platz im Osten des mittelländischen Meeres. Sie bildet eine Hauptstation für die zwischen Marseille und Konstantinopel verkehrenden Dampfer. Ihr Beispiel ist daher von Wichtigkeit, und wenn man sich im Lager des Königs bisher damit tröstete, daß der Aufstand auf Nauplia sich beschränke und im übrigen Königreiche die Revolte keine Fortpflanzung finden werde, so ist nun diese Hoffnung in einer sehr gefährlichen Weise vernichtet und die Lage des Königs und des Königreiches wird mit jedem Tage bedrohlicher.

Wir müssen hinzufügen, daß die Depesche, welche diese Nachricht nach Wien brachte, die bestimmte Mittheilung macht, daß bei dem Aufstande in Syra italienische Einflüsse direkt zu Tage traten. (Ostd. P.)

Italien.

Turin, 11. März. Der König ist aus Mailand zurückgekommen und hat die Minister um sich versammelt. Es wurde beschlossen, den Provvedimenti eine Warnung zu ertheilen. Campanella, derselbe, welcher einen Bruch mit Garibaldi herbeiführen wollte, hat am zweiten Tage sich so heftig geäußert, daß Ratazzi sich verpflichtet glaubte, zunächst warnend aufzutreten, und falls es zu Kundgebungen käme, energisch einzuschreiten. Der König ist mit seinem Cabinette einverstanden. Was nun die Heimberufung Mazzini's betrifft, so ist sie für Campanella blos ein Vorwand, die Regieeung hat nichts dagegen einzuwenden, und Ratazzi wird höchstens in Paris darüber zu beruhigen suchen. Mit der Majoritäk scheint Ratazzi auch fertig zu werden. Lanza hat gestern eine Versammlung von 60—70 Mitgliedern der alten Majorität versammelt und er sowohl als Allieri, der doctrinäre Redacteur der „Perseveranza", und ein anderer lombardischer Deputirter haben sehr heftige Reden gegen das Ministerium gehalten. Die Folge dieser heftigen Reden war, daß die Hälfte der Anwesenden den Saal verließ. Morgen wird eine andere Versammlung, bestehend aus Mitgliedern der Rechten und Linken, stattfinden. Herr Toscanelli (von Pisa) will den Grafen Pepoli interpelliren, um zu erfahren, ob er eine Apanage von Napoleon bezieht, und im bejahenden Falle dessen Ausweisung aus der Kammer verlangen, da ein Artikel des Statuts den Deputirten verbietet, Pensionen von fremden Fürsten anzunehmen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 16. März. [Die Urwähler-Versammlung] im Weißschen Saale war eine der zahlreichsten, die hier seit vielen Jahren stattgefunden. Sämmtliche Räume des umfangreichen Lokales waren dicht gefüllt. Nach 8 Uhr eröffnete Hr. Justizrath Simon als Vorsitzender des Wahlvereins der Fortschrittspartei, die von diesem berufene Versammlung, indem er die Ursachen der Kammerauflösung kurz resumirte und den bisherigen Abgeordneten Hrn. Präsident v. Kirchmann in herzlichen Worten begrüßte. Dann sagte der Redner: Es ist bei der Kammer-Auflösung von beiden Seiten verfassungsmäßig verfahren worden. Indem wir hier versammelt sind, unsern Abgeordneten Hrn. v. Kirchmann zu hören, stehen wir jedenfalls auch auf verfassungsmäßigem Boden. Ich ersuche also Hrn. v. Kirchmann, uns seine Mittheilungen über die Thätigkeit des aufgelösten Abgeordnetenhauses zu machen. Hr. v. Kirchmann (mit Enthusiasmus empfangen), erklärte, daß er die zahlreiche Versammlung als ein Anerkenntniß seiner Wirksamkeit im Abgeordnetenhause ansehe, und bat Diejenigen, welche ihm bei der Wahl ihre Stimmen nicht gegeben, ihn ebenso ruhig anzuhören, als die, welche für ihn gestimmt haben. Es ist die Harmonie zwischen Wählern und Abgeordneten, das schöne Resultat freier Wahlen. Ich habe von Ihnen, fuhr der Redner fort, keine Instructionen erhalten, würde solche auch nicht angenommen haben, ich habe nur nach freier Ueberzeugung und bestem Ermessen gehandelt. Daß Sie dennoch mit mir zufrieden gewesen sind, zeugt von der schönen Harmonie mit den Wählern, deren sich der Abgeordnete der freien Wahl zu erfreuen hat. Lassen Sie uns wünschen, daß die Regierung auch bei der demnächst bevorstehenden Wahl uns das Kleinod der freien Wahlen bewahren werde. — Die erste große Frage, die uns in Berlin beschäftigte, war die Frage: ob eine Adresse als Antwort auf die Thronrede zu erlassen sei? Diese gab manchen erheblichen Anlaß dazu, da sie in der deutschen Frage sich weit bestimmter aussprach, als in frühern Jahren, auch die milit. Frage stark betonte. Gleich Anfangs wurde darüber sehr lebhaft unter den Abgeordneten verhandelt, insbesondere waren es die jüngern Kräfte, die ganz entschieden dafür auftraten, auch die Presse nahm vielfach Partei, und mehrere Abende wurde darüber in den Fractionen debattirt. Wie schon in den Verhältnissen eines Privatmannes 12 Anliegen auf einmal sich nicht leicht erledigen lassen, so glaubten auch wir, nicht mit einer Menge von Anliegen zu gleicher Zeit vor die Krone treten zu können. Alle liberalen Fractionen der Kammer waren darin einig. Nachdem so die Frage erledigt war, wurden wir mit einer wahren Fluth von Gesetzentwürfen beladen. Nicht blos von Seiten der Regierung, sondern auch von Seiten der Abgeordneten waren Entwürfe ausgearbeitet und eingebracht worden. Dies hatte zur Folge, daß allerdings auf mehrere Wochen die Thätigkeit der Abgeordneten gewissermaßen auf die Commissionen beschränkt blieb. Ich kann Ihnen versichern, daß vielleicht niemals gründlicher und allseitiger gearbeitet worden ist, als in diesen 6—8 Wochen. In dieser Zeit sind wichtige Gesetzesvorlagen in aller Gründlichkeit, mit Ausdauer und Beharrlichkeit vorbereitet worden. Wir waren eben so weit, daß wir in die Berathung der hervorragendsten Vorlagen eintreten konnten, als die Auflösung erfolgte. Ich muß mich beschränken auf zwei der bedeutendsten Vorlagen, und will zunächst auf die neue Organisation des Heeres eingehen. Was heißt denn neue Organisation der Armee? Das Wort ist in Aller Munde, doch fehlt Vielen die klare Einsicht. Es heißt Vermehrung der Regimenter, 3 volle Jahre Dienstzeit, 5 Jahre Reservebereitschaft, und für alle großen Opfer als einzige Erleichterung eine Abkürzung der Landwehrdienstzeit. Ein früher dem Militärstande angehöriger Abgeordneter äußerte, daß er bereit sei, auf den Willen des Ministeriums einzugehen, zugleich aber seine vorige Abstimmung verbessern wolle, wo er allerdings der Regierung die Mittel der Organisation bereitwilligst gewährt hatte, indem er jetzt wohl die Soldaten, nicht aber das Geld bewilligen möchte. Bei Geldfragen behalte er sich das Recht des Landes vor. (Bravo.) Ich weiß nicht, wie Jemand auf solche Weise sein Versehen gut zu machen glauben kann, wenn er mit der einen Hand die Soldaten bewilligt, und mit der anderen die Mittel verweigert. Ein anderes hervorragendes Mitglied meinte, die 3jährige Verkürzung der Landwehpflicht sei in ihrem ökonomischen Werthe höher anzuschlagen, als der aus der kürzeren Dienstzeit entstehende Gewinn. Auch die Fortschrittspartei befaßte sich mit der Frage, die noch heute ungelöst und in der nächsten Kammer wieder hervortreten wird, für die also Jeder empfänglich sein muß. Es waren in unserer Partei Männer von ausgezeichneten technischen Kenntnissen, wie Major Beitzke, Major Steinhardt, von Liebe zum Volke und aufrichtigem Patriotismus beseelt. Ein Theil stimmte darin überein, daß auf keinen Fall mehr als 2 Jahre Dienstzeit der Regierung bewilligt werden sollen, da sie vollkommen hinreichen zur Wehrhaftmachung der jungen Leute. Dann kam die Frage: ob an dem Landwehr-Institut gerüttelt werden solle? Ein Theil wollte der Regierung darin entgegenkommen, ein anderer Theil, wozu ich selbst gehörte, war für vollständige Aufrechthaltung des alten Landwehrsystems (lebhaftes Bravo), und namentlich dafür, daß es zurückgeführt werde auf jene Ursprünglichkeit, in der es die großen Helden des Freiheitskrieges geschaffen, so wie daß die üble Behandlung aufhöre, die gerade der Landwehr zu Theil geworden. (Bewegung und Unterbrechung des Redners

durch einen Ausruf der Mißbilligung, welcher wider entgegengesetzte Aeußerungen bewirkte). Präsident Simon wahrt die Redefreiheit unter Hinweis auf den verfassungsmäßigen Boden, und verweist den Opponenten auf den Schluß der Rede, wo ihm Gelegenheit geboten sein würde, seine Ansichten auszusprechen.

v. Kirchmann erklärte, daß vielleicht der Ausdruck „üble Behandlung der Landwehr" bei einzelnen Anstoß erregt habe, er wolle ihn gern zurücknehmen, und dahin modifiziren, daß die Behandlung der Landwehr nicht im Geiste der Gründer geschehe. Man sollte die Landwehr nur erst dann ausrücken lassen, wenn der Krieg wirklich ausgebrochen ist, sie aber nicht wochenlang bei Mobilmachungen zugleich mit der Linie vergeblich aufbieten, und sie dann möglicherweise ebenso wieder nach Hause schicken. Redner fuhr fort: Ich gehe nun über zu dem bekannten Hagen'schen Antrage, der zur Auflösung der Versammlung geführt hat. Die Sache liegt außerordentlich einfach. Es handelt sich darum, ob die Spitzen der Verwaltung schuldig sind, die von der Landesvertretung bewilligten Gelder zu den Zwecken zu verwenden, für welche sie bestimmt sind, oder ob die Ersparnisse zu nicht gebilligten Zwecken verwendet werden dürfen. Die Regierung erkannte die Nothwendigkeit der Maßregel selbst an, wollte aber deren Ausführung bis zum nächsten Jahr verschoben wissen. Der Finanzminister behauptete, die Arbeiten würden nicht harmonisch genug ausfallen (Heiterkeit), wenn die Etats schon für dies Jahr specialisirt werden sollten, und wie er sah, daß er das mit wenig Anklang fand, drehte er die Sache so, daß der Antrag ihm erst bei Eröffnung der Sitzung zugegangen sei, er könne deshalb die Bedeutung nicht übersehen, und müsse erst Rücksprache mit dem Gesammtministerium nehmen. Als der Minister diese Erklärung abgab, kam der Antragsteller zu mir, um den Antrag auf Vertagung zu stellen. Ich erklärte ihm, dies könne von unserer Partei nicht geschehen; denn wir hielten den Antrag für vollkommen durchführbar und zwar schon in diesem Jahre. Wenn der Minister meine, daß er eines Aufschubs der Debatte bedürfe, so möge er erwähnen, daß die ministerielle Partei den Antrag auf Vertagung einbringen. Ich bin überzeugt, daß, wenn dieser Antrag gestellt worden wäre, ihm auch von unserer Partei nicht widersprochen worden wäre. Es wurde aber der Antrag von keiner Seite gestellt. Ich führe das nicht als Entschuldigung an, sondern nur um zu zeigen, daß wir keine persönlichen Antipathien, keine Feindschaft gegen das Ministerium hatten, sondern wir waren der Ansicht, daß ein Mißstand beseitigt werden müsse, daß ein Prinzip, dessen Wichtigkeit die Regierung selbst anerkannt hatte, ausgeführt werden muß in der Gegenwart, die uns allein angehört. Wir können nicht wissen, welche Minister später die Stühle einnehmen werden, welche politische Veränderungen eintreten können. Deshalb, meinten wir, müsse Ernst gemacht werden, denn das sei keine Maßregel, um im Frieden zu bewerkstelligen. Es wurde hervorgehoben, daß die eigentlichen Ausgabe-Etats schon vorlägen, daß also viel detaillirter sind, als die von dem Hause verlangte Specialisirung, daß also dadurch nicht die mindeste Störung verursacht würde. Auf die betreffende Rede hat der Minister nichts erwidert. Wir wissen, was es zu bedeuten hat, wenn man der Entscheidung wichtiger Fragen ausweicht. Vor drei Jahren, als die Militärfrage auftrat, wich man ihr aus, das Geld wurde provisorisch bewilligt, und die neuen Regimenter wurden formirt. Aehnliche Dinge wollten wir nicht wieder eintreten lassen. Noch ist es vielleicht Zeit, Halt zu machen, aber dazu war nöthig, daß beim Kriegsministerium die Etats specialisirt würden, damit der Minister gebunden würde, das Geld bestimmungsgemäß zu verwenden. Deshalb war die Annahme des Hagen'schen Antrages gerade noch in diesem Jahre nothwendig; denn ein Jahr Spielraum, so war die Organisation in's Werk gesetzt, daß sie gar nicht mehr rückgängig zu machen war. So liegen die Dinge, das Abgeordnetenhaus ist aufgelöst, das Herrenhaus vertagt. Die Frage liegt nun nahe: Was wird geschehen? Man kann zunächst fragen, „was wird die Regierung thun?" Aber die Antwort hierauf ist schwer, vielleicht unmöglich. Nach dem, was bis jetzt geschehen ist, zeigt sich, daß die Berechnung unmöglich. Von allem Unwahrscheinlichen trifft oft das Unwahrscheinlichste ein. Man sagt, die Regierung werde mit neuen und großen Concessionen hervortreten, um eine günstige Stimmung im Lande zu bewirken. Sollte dies wahr sein, so kann ich nur bedauern, daß dergleichen Concessionen nicht an das Abgeordnetenhaus gelangt sind. Ich glaube nicht, daß je eine Landesvertretung bereitwilliger war, der Regierung entgegenzukommen, wie diese. Wenn also die Regierung Concessionen machen wollte, so war damals die richtige Zeit, als das aufgelöste Haus noch beisammen war. — Man sagt ferner, daß bei den Wahlen ein stärkerer Einfluß von Seiten der Regierung aufgeboten werden wird. Ich könnte es nur tief beklagen, sollte es geschehen. Die Wahl für ein Haus, das willfähriger wäre, würde nur eine Scheinwahl sein. (Bravo.) So schwer es sein mag, die Ueberwindung der gegenwärtigen Krisis von Seiten der Regierung vorherzusagen, so leicht ist es zu sagen, was wir Angesichts der Krisis zu thun haben. Es ist einfach: treu zu bleiben unseren Principien, in keiner Weise uns irre machen zu lassen. In dem Geiste der Mäßigung, der Ruhe, der Gesetzlichkeit werden wir allein unser Ziel erreichen. Es ist vielleicht niemals die Position für die liberale Partei günstiger gewesen als jetzt. Lassen Sie uns diese Gunst benutzen, lassen Sie uns festhalten an unserem Programm. Der ruhige politische Mann geht langsam, aber sicher seinen Weg, er weiß, daß Ruhe und Maßhalten alle Schwierigkeiten überwinden. Wenn jedoch irgend ein Vortheil aus der Krisis hervorgegangen, so ist es vielleicht der, daß die Unterschiede zwischen der Partei des Fortschritts und der der Verfassungstreuen oder Alt-Constitutionellen nunmehr deutlich hervortreten. Vorher waren Programme und Reden so übereinstimmend, daß es eines Vergrößerungsglases bedurft hätte, um die feinen Unterschiede herauszufinden. Jetzt wissen wir, woran wir sind. Worin liegt der Unterschied? Nun auch hier liegt er wieder im Prinzip nicht, in der Theorie nicht, aber in der Ausführung. Im Prinzip wollen die Herren mit uns geben, wenn aber eine Schwierigkeit, wenn ein finsterer Blick von Seiten der Regierung eintritt, dann sucht man nach Ausreden. (Bravo.) Als ich gestern hier ankam, fand ich zu meinem Erstaunen ein Programm der Partei der rechten Seite vor, von den hervorragendsten Mitgliedern unterzeichnet, ich sage mit Erstaunen, denn ich gestehe, wenn die Herren vielleicht früher der Regierung das gesagt hätten, was sie in dem Programm unter Nr. 6 aufstellen, so wäre das Haus wahrscheinlich nicht aufgelöst worden. Unter Nr. 6 sagt das Programm ganz einfach: Aufrechthaltung der Reorganisation des Heeres. In diesen paar Worten ist ausgedrückt, daß in diesem Jahre 30 bis 40 Mill., in den nächsten Jahren 50 Mill. für den Militäretat zu bewilligen sind. Das Programm verlangt aber gleich daneben auch Ersparungen durch Beurlaubungen, Revision der Grundsätze über Pensionirung 2c. Se. Maj. der König hat bereits ausdrücklich in der Thronrede erklärt, daß Ersparungen ohne Erschütterung der Wehrkraft des Landes nicht mehr gemacht werden können. Auch die Regierung hat diese wichtige Frage mit der größten Vorsicht behandelt, jetzt verlangt sie von dem Lande nur das Unumgänglich Nothwendige mit 9½ Million, aber noch fehlt ein großer Theil der Offiziere für die neu formirten Regimenter, noch sind 8 Kavallerie-Regimenter zu bilden, noch sind die Festungen außer Stande, der neuen Artillerie gegenüber das zu leisten, was früher, die Artillerie braucht Kanonen nach den neuen Erfindungen, die neuen Regimenter brauchen neue Kasernen. Bedenken Sie, daß dies Ausgaben sind, die uns noch bevorstehen und die unvermeidlich sind, wenn die Organisation zur Wirklichkeit wird, so werden Sie es leicht begreiflich finden, wenn ich sage, daß der Militär-Etat in zwei bis drei Jahren funfzig Millionen betragen wird. — Nummer 7 des erwähnten Programms sagt: Es ist mit Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß mit Erhebung der regulirten Grundsteuer im Jahre 1865 das Gleichgewicht im Staatshaushalts-Etat wieder hergestellt und schon jetzt die im Militär-Etat trotz der oben bezeichneten Ersparungen verbleibenden Mehrausgaben in anderer Weise als im Wege des bisherigen Steuerzuschlages gedeckt werden. Was ist das anders, als die vorher mitgetheilte Erklärung: Ich bewillige die Soldaten, aber nicht das Geld. Wo soll das Geld herkommen? Sollen neue Anleihen gemacht, neue Steuern auferlegt, neue Beschränkungen des Verkehrs eingeführt werden? Das Programm verspricht nur das Gute: der Steuerzuschlag soll aufgehoben werden, und sagt nicht, welche andern Steuern an die Stelle treten sollen. Dies ist das Programm jener Partei, die vorzugsweise Staatsmänner besitzen will. Lassen Sie uns über diese widerwärtigen Differenzen hinweggehen, ich würde sie nicht berührt haben, wenn es nicht jetzt im Moment der Wahlen nothwendig wäre, um unsere Stellung klar zu machen. Lassen Sie uns wegwenden von diesen Differenzen, von der Misere des Tages, lassen Sie uns von der Höhe herab unsere Lage überschauen, und vielleicht einen Blick in die Zukunft finden. Worin besteht unsere Lage? Was ist eigentlich der Inhalt der Krisis, in der wir uns befinden? Nun, einfach der Uebergang aus dem absoluten Staat in die constitutionelle Staatsform. Es ist vielleicht kein Uebergang so schwer, und um so härter, wenn unter einem Herrscherhause, das Jahrhunderte lang ruhmreich regiert, und dessen große Staatsmänner noch heute mit Energie für das Beste des Landes sorgen, dieser Uebergang geschieht. In England dauerte der Kampf mehrere Generationen, in Frankreich eben so. Deshalb verzage man nicht, wenn die volle Verwirklichung sich noch verzögert. Lassen Sie uns vor Allem treu halten an unserem Königshause, mit dem wir so innig verwachsen sind.

Lassen Sie uns unsere größte Wohlthat darin finden, daß wir eine Dynastie haben, die Einsicht in die Bedürfnisse des Landes hat. Lassen Sie uns Differenzen, die heute, vielleicht auch später zwischen Regierung und Land eintreten mögen, fernhalten. In aller Ehrfurcht möchte ich einen Vorfall nicht vorenthalten, der mir mitgetheilt worden ist, ohne Bürgschaft für für die Wahrheit zu übernehmen. Als vorige Woche die Minister ihre Entlassung eingereicht hatten, soll eine hohe Person ihren Sohn gefragt haben: „Nun, was würdest Du denn thun?" Und er soll darauf geantwortet haben: „Ich würde es machen wie meine Schwiegermutter; ich würde versuchen, mit der Majorität zu regieren." In diesen einfachen Worten liegt die Lösung unserer Krisis. — Ein großer Mann des Herrenhauses hat einmal das Motto aufgestellt: „Autorität, nicht Majorität!" Er hatte vollkommen Recht für den Staat, den er sich dachte, für den Staat des Herrenhauses, für den Feudalstaat, für die Zeit der Sonderinteressen, wo der Fürst der alleinige Ausdruck der Allgemeinheit. In den letzten 50 Jahren hat sich viel geändert, das Individuunm ist im Staatsleben aufgegangen, wenn der Kaufmann, der Handwerker, Bauer, Arbeiter u. s. w. als Urwähler in die Wahlversammlungen eintreten, so vergessen sie ihre Berufsunterschiede und habe nur das allgemeine Interesse im Auge. Wenn solcherweise freie Wahlen vollzogen werden, eine innige Verbindung mit der Regierung sich hergestellt, indem der geläuterte Ausdruck der öffentlichen Meinung zur Geltung kommt, bei den neuen Prinzipien der Gleichheit, der Oeffentlichkeit der Justiz, in einer Zeit, wo alle Sonderinteressen schwinden, und selbst Oesterreich der Macht der Verhältnisse nachgiebt, kann es nicht mehr heißen: „Autorität, keine Majorität", sondern „Autorität mit Majorität!" Die Krone in Harmonie mit der Vertretung des Landes! Das ist unser Ziel. Lassen Sie uns nicht irre werden in der Hoffnung, jenen großen Bau unseres deutschen Vaterlandes unter einem einzigen Fürsten sich erheben zu sehen, frei im Innern und mächtig nach außen. (Lebhaftes und lange anhaltendes Bravo).

Nachdem der Vorsitzende dem Redner für seinen lichtvollen Vortrag gedankt, nahm Herr Dr. Stein das Wort, und äußerte sich etwa wie folgt:

Die Entwickelung jedes politischen Rechts und der politischen Freiheit im Allgemeinen knüpft sich in der Geschichte aller Völker, so in England, Frankreich, ja selbst in Preußen, ich erinnere nur an den Vereinigten Landtag vom Jahre 1847, immer an die Geldfrage. Es ist das kein herzerhebender, kein poetischer Gedanke, aber eine historische Wahrheit; es ist also nicht nur eine natur- und vernunnftmäßige, sondern auch eine historische Entwickelung, in welcher wir uns jetzt befinden, und die Vertheidiger des historischen Rechts müßten gerade für den Hagen'schen Antrag sein. Man hat gesagt, es sei schwer für das Volk, sich in den Inhalt dieses Antrages hineinzufinden; eins aber hat das Volk jedenfalls verstanden, nämlich, daß es sich bei dem Hagen'schen Antrag um den Geldbeutel handelt. Das Ministerium hat mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses ein in der Verfassung begründetes Recht ausgeübt, auch unser verfassungsmäßiges Recht ist es, durch die Wahlstimme die Antwort darauf zu ertheilen. Früher habe ich Ihnen einmal gesagt, daß Sie das Wahlrecht höchstens 15—16mal im Leben ausüben, nun, Sie werden dieses wichtige Recht jetzt einmal mehr in Ausübung bringen. In wenigen Wochen treten Sie von neuem an die Wahlurne, oder vielmehr, nicht so poetisch, an den Protokolltisch, um durch Ihre Stimme auszusprechen, ob Sie wollen, daß Preußen fortschreite auf der Bahn freiheitlicher Entwickelung, oder ob wieder die kaum gebrochene Reaction über uns ergehen soll; ob Sie eine genaue und gewissenhafte Controle über die Finanzen des Staats durch Ihre Vertreter ausgeübt wissen wollen, oder nicht; ob Sie den einheitlichen Bundesstaat wollen, oder, daß Preußen im Verein mit Oesterreich und den Würzburgern das Leben des Bundestages weiter fristen helfe. Oeffentliche Stimmen haben gesagt, man würde auf die Wahlen Einfluß zu üben suchen. Durch die frühere Reactionsperiode ist das politische Bewußtsein des preußischen Volkes gehoben; wer jene Periode durchgemacht, wird mit voller Ruhe, mit Besonnenheit und Mäßigung alle Fragen erwägen, und wenn er seine Entscheidung getroffen, dann mit Entschiedenheit seine Stimme abgeben, wie an jenem Tage der 9stündigen Wahlschlacht, für Männer, die sich bewährt haben im Kampfe für die Rechte des Volkes. Ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich Herrn v. Kirchmann als zukünftigen Abgeordneten Breslau's begrüße. (Anhaltender Beifall.)

Hr. v. Kirchmann erkläate sich bereit, obwohl die Thätigkeit als Abgeordneter seinen sonstigen Neigungen widerspreche, ein Mandat für die zweite Hauptstadt der Monarchie anzunehmen, falls ihn das Vertrauen der Wähler von Neuem damit beehren sollte.

Da auf die betreffende Frage des Vorsitzenden sich Niemand weiter zum Worte meldete, wurde die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

Breslau, 17. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Breitestraße Nr. 42 ein buntes wollenes Shawltuch; Karlsplatz Nr. 3 ein Ballen Baumwolle, gez. T. H.; Klosterstraße Nr. 16 ein blaues kattunenes Frauenkleid, weiß gepunkt, mit kurzen engen Aermeln, ein Paar Mannshosen, von weißem Parchent, ein Paar dergleichen Mädchenhosen mit Leibchen, ein altes Mannshemde, ein Paar baumwollene Frauen- und ein Paar dergleichen Kinderstrümpfe, ein Paar alte graue Zeughosen; Reuschestraße Nr. 10 ein Frauenhemde und ein Paar Zeugschuhe; auf dem Karlsplatze von einem Rollwagen eine Kiste, signirt A. M., enthaltend Bücher und Musikalien.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden: ein Frauenkleid, eine neue und eine alte Thibetjacke, eine Schürze, ein Hemde, ein Betttuch, ein Kopfkissen, ein schwarz lackirter Knotenstock mit Elfenbeingriff (Krücke) und dergleichen Zwinge; am untern Theile des Griffs befindet sich ein Huhn, dessen obern Flügel ein Hund und den untern ein Wolf in der Schnautze hält, außerdem befinden sich am vordern Ende der Krücke die Buchstaben R. W. mit einer Krone.

Gefunden wurde: ein Schlüssel.

Eingefunden hat sich im Kretscham zu Neudorf-Commende ein schwarzgrauer Affenpinscher, versehen mit einem Halsbande von Tuchleisten, an welchem ein kleiner messingner Ring sich befindet. Abzuholen beim Schmiede-Meister Auras zu Neudorf-Commende.

Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts excl. 1 todtgeborenen Kindes, und einer ungekannten weiblichen Wasserleiche, 29 männliche und 33 weibliche, zusammen 62 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 6, im Hospital der barmherzigen Brüder 3, im Hospital der Elisabetinerinnen 3 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 2 Personen.

Angekommen: Ihre Durchl. Frau Fürstin Metschersky nebst Familie aus Moskau. Ihre Durchl. Frau Prinzessin Byron von Curland nebst Familie aus Wartenberg. Russischer Oberst Graf von Zamora aus Petersburg. (Pol.-Bl.)

Breslauer Sternwarte.

15. März 10 U. Abds.	28 0,69	—0,8	NO. 0.	Heiter.
16. März 6 U. Morg.	27 11,89	—2,2	O. 1.	Heiter. Reif.
2 Uhr Nachm.	27 11,14	+4,8	SO. 1.	Heiter.
10 U. Abds.	27 9,85	+2,2	SO. 1.	Heiter.
17. März 6 U. Morg.	27 8,82	+0,4	SO. 1.	Heiter. Reif.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 15. März, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann bei starkem Angebot zu 69, 85, wich bis 69, 62½ und schloß in träger Haltung unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅝ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 75. 4½prz. Rente 97, 70. 3prz. Spanier 48. 1prz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 506. Credit-mobilier-Aktien 763. Lomb. Eisenb.-Aktien 543. Oesterreich. Credit-Aktien —.

London, 15. März, Nachm. 3 Uhr. Silber 61¾. Sehr schönes Wetter. Consols 93¾. 1prz. Spanier 43. Mexikaner 34. Sardinier 81. 5prz. Russen 98½. 4½proz. Russen 93. — Der Dampfer „Bohemian" ist aus Newyork eingetroffen.

Wien, 15. März, Mittags 12 Uhr 30 M. Börse sehr beliebt. 5proz. Metall. 70, 30. 4½proz. Metall. 61, 50. Bank-Aktien 835. Nordbahn 215, 40. 1854er Loose 91, 75. National-Anleihe 84, 50. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 274, 50 Creditaktien 202, 60. London 136, 90. Hamburg 102, —. Paris 54 10. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 158, —. Lomb. Eisenbahn 271, —. Neue Loose 131, 20. 1860er Loose 92, 50.

Frankfurt a. M., 15. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Für österr. Effekten günstige und steigende Tendenz; Luxemburger bedeutend höher. Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 129½. Wiener Wechsel 85¾. Darmstädter Bank-Aktien 207. Darmst. Zettelbank 250. 5proz. Metall. 50. 4½proz. Met. 42⅞. 1854er Loose 64⅜. Oesterr. National-Anleihe 59¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 235. Oesterr. Bank-Antheile 709. Oesterr. Credit-Aktien 173. Neueste österr. Anleihe 67¼. Oesterr. Elisabetbahn 111. Rhein-Nahe-Bahn 26⅜. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 117.

Hamburg, 15. März, Nachm. 2 Uhr 30 M. Börse bei geringem Geschäft farblos. Schluß-Course: National-Anleihe 60¾. Oesterr. Credit-Aktien 73¾. Vereinsbank 101⅝. Norddeutsche Bank 94. Rheinische 92¼. Nordbahn 58¾. Disconto —. Wien —. Petersburg —.

Hamburg, 15. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, ab auswärts sehr gedrückt. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 86—87 Verkäufer, zu 85—86 Käufer. Oel pr. Mai 28⅛, Okt. 26¾ bis ⅝. Kaffee unverändert, 3000 Sack diverser Sorten umgesetzt. Zink loco 11⅝, 3500 Ctr. loco mit Termin 11 13/16, 1000 Ctr. loco 11¾.

Liverpool, 15. März. [Baumwolle.] 7000 Ballen umgesetzt. Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 15. März. An der heutigen Börse ließ sich der Einfluß nicht verkennen, den eine mehrtägige und theilweise rapide Hausse auf das der Börse ferner stehende Publikum auszuüben pflegt. Es traten anfänglich eine Menge von besseren Geboten auf, die schließlich sich als hoch limitirte Verkaufsordres herausstellten, denen eine entsprechende Nachfrage nur in den selteneren Fällen gegenüberstand. Unter diesen Umständen darf es nicht Wunder nehmen, daß eine Art Pause sich etablirte, die der Regsamkeit des Verkehrs selbstverständlich Abbruch that. Ein lebhaftes Geschäft zeigte sich heute nur in wenigen Eisenbahnen, vor allen in Berg.-Märk., Köln-Mind. und Potsdamern. Letztere waren indeß die in Bezug auf ein weiteres Steigen allein bevorzugten, und mochte dazu außer den bereits bekannten Motiven es noch mitwirken, daß die soeben publicirte Februar-Einnahme abermals eine Mehr-Einnahme von fast 17,000 Thlr. erweist. In den österr. Papieren war der Verkehr eingeschränkt, ja es machten sich selbst ab und zu kleine Coursnachlässe bemerkbar, obschon die heutigen wiener Vormittagscourse günstiger lauteten. (Credit 202. 80—203 bis 202. 30—50. National-Anleihe 84. 35. London 136. 75—137). Bank- und Credit-Aktien waren wenig beachtet und gingen meist nur in kleinen Summen um, nur von Schles. Bank wurde ein Posten umgesetzt. Die preußischen Staats-Papiere hielten sich mit ziemlicher Festigkeit und erfreuten sich ebenso ab und zu kleiner Courserhöhungen. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 15. März 1862.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101¾ G.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102 bz.
dito 1853	4	100¼ bz.
dito 1859	5	107¾ G.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90⅝ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	121 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92⅞ bz
dito dito	4	101⅜ G.
Pommersche	3½	91¾ bz.
dito neue	4	100¾ bz.
Posensche	4	103¾ G.
dito	3½	98 bz
dito neue	4	97¾ B
Schlesische	3½	92¾ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 bz.
Pommersche	4	99⅝ G.
Posensche	4	97¾ G.
Preussische	4	99 bz.
Westf. u. Rhein.	4	98¾ bz
Sächsische	4	100 bz.
Schlesische	4	99⅝ bz
Louisdor	—	109¾ G.
Goldkronen	—	9. 6⅝ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	51⅛ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	66½ bz.
dito neue 100-fl.-L.	—	64¾ à ½ bz. u. B.
dito Nat.-Anleihe	5	61¼ G.
dito Bankn. n. Whr.	—	73⅝ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99 B
dito 5. Anleihe	5	84¼ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80½ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84½ bz. u. B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92 G.
dito à 300 Fl.	5	94½ G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57¼ B.
Baden 35 Fl.	—	31¼ G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	87 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	23½ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	80½ bz.
Berg.-Märkische	5¼	4	105 bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	137½ bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	117 B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	165 etw. bz E. ü N G
Berlin-Stettiner	6⅔	4	126¾ bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	120 bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	172 à 170½ bz.
Franz. St.-Eisenb.	7¼	5	133½ bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	129⅝ G.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	275 bz.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	44¾ bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	117¼ à ¾ bz.
Mecklenburger	2⅔	4	55⅝ à 56 bz u B.
Münster-Hammer	4	4	97 G.
Neisse-Brieger	2½	4	68½ bz.
Niederschles.	4	4	98½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	55 à 55½ bz.
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	59¼ à 59 bz
dito Prior.	—	4½	102 G.
Oberschles. A.	7 7/15	3½	139 à 139½ bz.
Oberschles. B.	7 7/15	3½	124 G.
dito C.	7 7/15	3½	139 à 139½ bz.
dito Prior A.	—	4	98 G.
dito Prior B.	—	3½	88 G.
dito Prior C.	—	4	96½ bz.
dito Prior D.	—	4	96½ bz.
dito Prior E.	—	3½	86½ G.
dito Prior F.	—	4½	101⅛ G.
Oppeln-Tarnow.	½	4	39¾ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	58⅞ bz.
Rheinische	4½	4	93 bz
dito (St.) Pr.	—	4	99 G.
dito Prior	—	4	93½ G.
dito III. Em.	—	4½	99 bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	26¼ B.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	94½ bz.
Starg.-Posener	3½	3½	94¾ B.
Thüringer	6½	4	113½ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	48 à 48½ bz.
dito Prior	—	4	[illegible] G.
dito III. Em.	—	4½	95½ G.
dito Prior St.	—	4½	89¾ bz.
dito dito	—	5	89½ bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	116 B.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	85 G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	77½ etw. bz.
Bremer „	5	4	103½ etw. bz.
Coburg. Credit-A.	—	4	67½ G.
Darmst. Zettel-B.	[illegible]	4	100 G.
Darmst. Credb.-A.	4	4	81¾ à 82¼ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	7⅛ bz u G.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	91½ à ¾ à ½ bz.
Genf. Creditb.-A.	2	4	41¾ à ½ bz u G.
Geraer Bank	4	4	80¼ etw. bz.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	92⅞ B.
„ Ver. „	[illegible]	4	101 G.
Hannov. „	5¼	4	96 B.
Leipziger „	3	4	70 bz u. G.
Luxembrg. „	[illegible]	4	103 B
Magd. Priv. „	[illegible]	4	87½ G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	85 Klgkt. bz. u G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	25¾ B.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	74¼ à ¼ bz.
Pos. Prov.-Bank	[illegible]	4	94½ [illegible] B.
Preuss. B.-Anth.	[illegible]	4½	121 G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	95½ bz.
Thüringer Bank	2½	4	56¾ etw. bz.
Weimar. Bank	4	4	79 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	142⅞ bz.
dito	2 M.	142⅛ bz.
Hamburg	8. T.	150⅞ bz.
dito	2 M.	150⅜ bz.
London	3 M.	6. 21⅝ bz.
Paris	2 M.	79⅝ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73⅜ bz.
dito	2 M.	72⅞ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg	3 W.	93 bz. 3 M. 92⅛ bz.
Warschau	8 T.	84⅛ bz.
Bremen	8 T.	109⅞ bz.

Berlin, 15. März. Weizen loco 65—82 Thlr., weißer galizischer 78½ Thlr. ab Boden bez. — Roggen loco 80—82pfd. 52¾—53¼ Thlr. ab Bahn bez., geringer polnischer 51¾ Thlr. bez., schwimmend 1 Ladung 81—82pfd. mit 1¼ Thlr. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, März 50⅞—⅜—51 Thlr. bez., Frühjahr 50⅛—¼ Thlr. bez. und Gld., 50⅜ Thlr. Br., Mai-Juni 50⅛—¼ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., Juni-Juli 50¼—⅛—¼ Thlr. bez., Juli-Aug. 50—¼ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 35—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—25 Thlr. pr. 1200 Pfd., Lieferung pr. März 23½ Thlr. Br., März-April dito, Frühjahr 23⅜—¼ Thlr. bez., Mai-Juni 23⅞—¾ Thlr. bez., Juni-Juli 24⅜ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr. — Rüböl loco 13 Thlr., März und März-April 13 1/12 Thlr. Br., 13 Thlr. Gld., April-Mai 13 1/12—⅛—1/12 Thlr. bez., Mai-Juni 13 1/12—⅛—1/12 Thlr. bez., Juni-Juli 13⅙ Thlr. Br., 1/12 Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 12 11/12—23/24—⅞ Thlr. bez. — Leinöl, loco 13 Thlr., Lieferung 12¼ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17½ Thlr. bez., März und März-April 17 7/12—13/24 Thlr. bez., 17 7/12 Thlr. Br., 17½ Thlr. Gld., April-Mai 17⅚—⅔ Thl. bez. und Gld., 17¾ Thlr. Br., Mai-Juni 18—17 11/12 Thlr. bez. und Gld., 18 Thlr. Br., Juni-Juli 18¼—⅙ Thlr. bez. und Gld., 18¼ Thlr. Br., Juli-Aug. 18 5/12—11/24 Thlr. bez., Br. und Gld., August-Septbr. 18⅔ Thlr. bez., Br. und Gld.

Weizen billiger käuflich. Roggen, disponible bleibt in feiner Waare wenig offerirt, deshalb der Verkehr nur beschränkt war.

Breslau, 17. März. Wind: Süd-Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 2° Wärme, des Nachts schwacher Frost. Der Wasserstand der Oder fällt langsam. Die Angebote und Zufuhren waren am heutigen Markte ziemlich belangreich, die Kauflust war anscheinend schwächer.

Weizen wurde bei billigeren Forderungen gehandelt; pr. 85pfd. weißer 74—87 Sgr., gelber 74—86 Sgr. — Roggen schwach behauptet; pr. 84pfd. 54—56—58 Sgr., feinster 59—60 Sgr. — Gerste vereinzelt gefragt; pr. 70pfd. weiße 38—39 Sgr., gelbe 36—37 Sgr. — Hafer behauptet; pr. 50pfd. schlesischer 25—27 Sgr. — Erbsen unbeachtet. — Wicken fehlen. — Bohnen geschäftslos. — Oelsaaten ohne Angebot. Schlaglein gefragt, ohne Angebot.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	75—80—88	Wicken	42—46—49
Gelber Weizen	75—80—87	Bohnen	58—64—68
Roggen	54—57—60		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	35—38—40	Schlagleinsaat	165—180—210
Hafer	22—24—28	Winterraps	200—215—230
Erbsen	45—52—57	Sommerrübsen	160—170—186

Kleesaat, rothe in feineren Sorten gut beachtet, mittele stilles Geschäft, weiße sehr ruhig; rothe 6—9—11—12—13 Thlr., weiße 10—13—15 bis 19—21 Thlr.

Thymothee ohne Geschäft, 7—8½ Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln gefragt, pr. Sack à 150 Pfd. netto 25—28 Sgr., pr. Metze —.

Theater-Repertoire.

Montag, den 17. März. (Kleine Preise.) „**Frauenkampf.**" Lustspiel in 3 Akten, nach Scribe von Olfers. Hierauf, zum zweiten Male: „**Das Pensionat.**" Komische Oper in 1 Akt und 2 Bildern von C. K. Musik vom Kapellmeister Fr. v. Suppé.

Dinstag, den 18. März. (Kleine Preise.) „**Die weiße Frau im Schlosse Avenel.**" Romantische Oper in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Ritter. Musik von Boieldieu.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.